

Martin Körner (1936–2002)

Am 7. Juni 2002 erlag im 66. Lebensjahr Prof. Dr. phil. Martin Körner einem Krebsleiden, gegen das er jahrelang mit bewundernswerter Kraft angekämpft hat.

Martin Körner studierte Theologie in Collonges-sous-Salève, anschliessend Wirtschafts-, Sozial- und Allgemeine Geschichte in Genf, wo er bei Jean-François Bergier 1976 promovierte. In seiner Dissertation untersuchte er die finanziellen Verflechtungen zwischen den eidgenössischen Orten und stellte die grosse Bedeutung der französischen Pensionengelder für deren Staatshaushalte heraus. Er konnte feststellen, dass sich die finanziellen Verbindungen zwischen den Städten des Schweizer Raums nach der Reformation zwar entlang konfessioneller Grenzen neu ausrichteten, die Solidarität unter den Städten aber auch nach der Glaubensspaltung dank der gemeinsamen Interessenlage bestehen blieb.



Nach seiner Assistenzzeit bei Professor Bergier wirkte er als stellvertretender Leiter der Luzerner Forschungsstelle für Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Aus dieser Tätigkeit ging 1981 sein Buch zu den Luzerner Staatsfinanzen 1415–1798 hervor, dessen Methode für die europäische Finanzgeschichte grundlegend wurde. Nach verschiedenen Lehraufträgen in der Schweiz und im Ausland wurde er in Genf 1982 zum ordentlichen Professor für Schweizer- und Regionalgeschichte ernannt, aber bereits 1984 an das Historische Institut der Universität Bern berufen, wo er bis zu seiner Emeritierung Ende Februar 2002 unterrichtete und forschte.

Die Schwerpunkte von Martin Körners Schaffen lagen in der Wirtschafts- und Finanzgeschichte der Schweiz im europäischen Zusammenhang, in der Banken- und Versicherungsgeschichte sowie in der schweizerischen und allgemeinen Stadtgeschichte. Er hat die Finanzgeschichte immer als Teil einer umfassenderen Geschichte der Gesellschaft, Politik und der Konfessionen verstanden. Leider war es Martin Körner nicht mehr vergönnt, eine Bilanz seines mehrjährigen Berner Forschungsprojekts zur Geschichte der bernischen Staatsfinanzen vom 16. bis zum 18. Jahrhundert zu ziehen, das in ersten Publikationen seiner Schüler bereits wesentliche Erkenntnisse über die bernische Staats- und Wirtschaftsentwicklung im Ancien Régime erbringen konnte.

Die internationale Anbindung seiner Forschung machte Martin Körner zum willkommenen Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher und wissenschaftspolitischer Gesellschaften. Er hat die Schweizer Geschichte nicht zuletzt mit mehreren ausführlichen Beiträgen in europäischen Handbüchern vertreten. Als Mitglied des Vorstandes der Internationalen Kommission für Städtegeschichte (CIHV) initiierte er einen mehrjährigen stadtgeschichtlichen Forschungsschwerpunkt, aus dem das dreibändige, epochenübergreifende Werk über «Stadtzerstörung und Wiederaufbau» hervorgegangen ist (1999–2000). In dieses Projekt flossen innovative Ansätze aus der Umwelt- und Risikoforschung ein.

Grosses Ansehen und Vertrauen erwarb er sich überdies in der Forschungsförderung: Von 1992 bis 2000 war er Mitglied des Forschungsrates des Schweizerischen

Nationalfonds, davon 1997 bis 2000 als deren Präsident. Von 1995 bis 2000 wirkte er als Vizepräsident des Stiftungsrates des Historischen Lexikons der Schweiz (HLS), für welches er ab 1988 bis zu seinem Tod auch als wissenschaftlicher Berater tätig war. Seit 1989 war er zudem Vorstandsmitglied des Historischen Vereins des Kantons Bern. Sein fundiertes Urteil bei der Auswahl der wissenschaftlichen Publikationen hatte grosses Gewicht und trug zur Qualität der Archivreihe bei.

Martin Körner war ein innovativer Historiker und zugleich die Liebenswürdigkeit in Person: unprätentiös, zuvorkommend, leise, ausgleichend, offen und unaufdringlich, allerdings auch unaufdringlich fordernd, immer sehr präsent und von Grund auf optimistisch und freundlich im besten, philanthropischen Sinne des Wortes, dazu ein begeisterter Hochschullehrer, der bei seinen Kolleginnen und Kollegen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Studierenden in hohem Ansehen stand.

Erika Flückiger, André Holenstein, Rainer C. Schwinges